

Standfestigkeit für Fortgeschrittene

Sarah Darlath ist die neue Leiterin der Kuhlenkampschule.
Auf das lange Ringen um den Standort folgt langsam das große Aufatmen.

Von Nadine Conti

Minden (mt). Sie habe hier nie weg gewollt, sagt Sarah Darlath. Sie ist Mindenerin durch und durch, zu tiefst verwurzelt, gut vernetzt – und dieser neue Imagefilm rühre sie fast zu Tränen. Vielleicht ist das in ihrem Job ein Vorteil, weil sie damit im Übermaß hat, was ihre Schüler nicht haben: Einen festen Halt, ein funktionierendes soziales Netz.

Als Sonderpädagogin muss Darlath immer Fels in der Brandung spielen. Lange Zeit hat sie das an der Förderschule Rodenbeck getan, Förderschwerpunkt ESE (Emotionale und Soziale Entwicklung), jetzt ist sie mit gerade einmal 40 Jahren an die Kuhlenkampschule, Förderschwerpunkt Lernen gewechselt – und dort als Schulleiterin künftig verantwortlich für rund 190 Schüler (Tendenz steigend) und ein 25-köpfiges Kollegium.

Und auch das hat mit ihren Wurzeln zu tun: „Ich wollte diesen Schritt gern tun und gleichzeitig nicht hier weg – da gibt es dann nur eine beschränkte Anzahl an Stellen, die überhaupt in Frage kommen.“ Der Wechsel – von Karriere will sie lieber nicht sprechen, ohne Anführungszeichen in die Luft zu malen – war also von langer Hand vorbereitet. Da ist immerhin auch noch die ein oder andere Hürde zu nehmen: Mehrere Seminare zur Schulleiterqualifizierung und dann ein zweitägiges Assessment-Center. „Das hat mir echt zu schaffen gemacht.“ Und so ganz verstehe sie auch nicht, warum man einerseits über Schulleitermangel klagt und andererseits dann Leute abschrecke oder durchfallen lasse, die zum Teil schon seit Jahren kommissarische Schulleitungen übernommen haben. Aber sei es drum: Sie hat es überstanden.

Warum sie sich überhaupt um den nicht gerade heiß begehrten Posten gerissen hat, ist nicht so einfach zu erklären: „Ich denke, ich hatte einfach gute Vorbilder, vor allem in Andrea Born an



Schulleiterinnen brauchen familiäre Rückendeckung, sagt Sarah Darlath. Vielleicht ist auch das ein Grund für den viel beklagten Mangel.

MT-Foto: Nadine Conti

der Förderschule Rodenbeck. Und habe durch sie gelernt, dass man eben doch viel für die Schüler und das Kollegium erreichen kann, wenn man es richtig macht“, sagt Darlath. Born hat ihr allerdings auch geraten, für Rückendeckung zu sorgen. „Man braucht Leute, die auch

mal kurzfristig zuhause einspringen können und einem mal ein Essen kochen, habe die Chefin zur ihr gesagt, erzählt Darlath. Zum Glück hat sie die: Gleich zwei Großelternpaare vor Ort, die sich gern um die zehn und zwölf Jahre alten Enkel kümmern. Dazu einen Mann, der als

Berufsfeuerwehrmann zwar regelmäßig zwei 24-Stunden-Schichten machen muss – dann aber auch mal wieder ein paar Tage zuhause ist.

An der Kuhlenkamp-Schule trifft sie erst einmal auf das große Aufatmen: Nach langem politischen Ringen darf die Schule da bleiben, wo sie ist (das MT berichtete). Und Darlath darf sich gleich in ein neues Aufgabengebiet einarbeiten: Die Bauplanung. Denn es stehen etliche Sanierungsarbeiten an. Gleichzeitig wächst die Schule weiter, nach dem in den vergangenen Jahren schon die Schüler aus Porta und Petershagen dazu gekommen sind, weil die dortigen Förderschulen geschlossen wurden, stehen jetzt auch noch die Förderschüler aus Bad Oeynhausen und Lübbecke auf der Matte.

Natürlich sei Inklusion wichtig, sagt Darlath, aber sie funktioniere eben nicht für jedes Kind – deshalb müsse es eben weiter eine Förderschule Lernen geben. In der treffen allerdings – wie in allen anderen Schulformen auch – immer mehr Schüler ein, die neben einer Lernschwäche auch noch Schwierigkeiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung haben. Mit ihren Erfahrungen aus Rodenbeck fühlt sich Darlath deshalb am richtigen Platz: „Wir werden auch noch einmal unsere Erziehungskonzepte weiter entwickeln müssen.“

Dass der Anteil der ESE-Diagnosen insgesamt steigt, wundert sie nicht. „Elternsein ist schwieriger geworden“, findet sie, „weil sich die Gesellschaft und das Medienangebot geändert haben.“ Es gäbe einfach mittlerweile viele Dinge, mit denen sich Eltern vor ein oder zwei Generationen noch nicht herumplagen mussten – und manche seien dem schlicht nicht gewachsen.

Die Autorin ist erreichbar unter (0571) 882 263 oder Nadine.Conti@MT.de

Treffen der Parkinsongruppe

Minden (mt/GB). Die Parkinsongruppe trifft sich am Donnerstag, 9. Mai, um 14.30 Uhr im Café Prinz Friedrich, Johansenstraße 1. H. Eikermann wird über Hilfsmittel berichten und auch welche zeigen.

Blauglockenbaum bereichert den Botanischen Garten

Minden (mt/cs). Einen Baum fernöstlicher Herkunft haben Mitglieder der CDU-Ortsunion Mindener Mitte/Nord im Botanischen Garten gepflanzt. Der Blauglockenbaum, der ursprünglich aus China stammt, gehört zu den begehrtesten Großgewächsen in Europa. Nur etwa vier Meter hoch ist dieses Exemplar, das Lutz Abrustat, Vorsitzender der Ortsunion und Kirstin Korte, CDU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete, mit den anderen Helfern in die Erde setzten. Der Baum wird bis zu 50 Meter hoch und schmückt sich mit zartblauen, glöckigen Blüten.

Erste Gespräche für Gruppe II

Minden (mt/GB). Für die Gruppe II der Selbsthilfegruppe Polyneuropathie findet am Freitag, 10. Mai, der erste Gesprächsaustausch im Kaffee Klee in der Königstraße 31 statt. Beginn ist um 17 Uhr. Bisher waren alle in dieser Gruppe auf einer Warteliste.

Spanische Klänge

Konzert mit Gitarrist Hein Brüggem

Minden (mt/GB). Der Konzertgitarrist Hein Brüggem, spielt auf Einladung der Kirchengemeinde St. Simeonis am Donnerstag, 9. Mai, um 19 Uhr in der Kirche St. Simeonis Evergreens aus Nord- und Südamerika und spanische Kompositionen. Der Eintritt kostet zwölf Euro.

Der erste Teil des Konzerts ist der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts gewidmet und beginnt mit Kompositionen Antonio Carlos Jobims (1927-1994), bei denen die enge Beziehung zwischen der Musik Spaniens und Lateinamerikas besonders deutlich wird. Kompositionen verschiedener Stilrichtungen, vor allem Latin und Swing, bilden einen weiteren Kontrast innerhalb des Programms. Viele Werke sind Evergreens aus Nordamerika wie „Blue Moon“ oder „Somewhere Over the Rainbow“, ursprünglich für größere Besetzung geschrieben und für Sologitarre bearbeitet. Diese Kompositionen lassen Raum zur improvisatorischen Weiterverarbeitung des jeweiligen Themas.

Als „Mozart der Gitarre“ ist der in Barcelona geborene Fernando Sor (1778 bis 1839) bekannt, der führende Gitarrist des 19. Jahrhunderts, dessen Oeuvre über 70 Werke für Sologitarre und für zwei Gitarren umfasst. In „Folia d'Espagne“ nimmt Sor das Thema eines alten spanischen Volksliedes auf, das er in verschiedenen Variationen weiter ausführt. Isaak Albeniz (1860 bis



Hein Brüggem tritt in Minden auf. Foto: pr

1909) schrieb gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Klavierkompositionen, die rhythmisch und harmonisch noch heute modern wirken. Für Gitarre bearbeitet vermitteln sie dem Zuhörer die verschiedensten Bilder spanischer Städte, Dörfer und Landschaften. In diese Reihe gehört „Asturias“.

Der spanische Gitarrist und Komponist Francisco Tárrega (1854 bis 1909) wurde zum Reformator des Spielstils und Gründer der so genannten neuen spanischen Gitarrenschule. Er entwickelte Sors Interpretationskunst weiter.

Hein Brüggem begann das Gitarrenspiel im Alter von 13 Jahren. Ein wichtiges Vorbild war Charlie Byrd, ein Jazz-Gitarrist mit klassischer Spieltechnik. Brüggems Schwerpunkte sind spanische und lateinamerikanische Gitarrenmusik sowie Jazz-Standards.

Ansprechpartner vor Ort

Wittekindshofer Geschäftsstelle Minden lädt zum Tag der offenen Tür ein

Minden (mt). „Menschen mit Behinderung benötigen individuelle Unterstützung und Ansprechpartner vor Ort. Deshalb folgt die Struktur dem Angebot und wir haben nun alle Ansprechpartner für Wittekindshofer Angebote in Minden platziert“, sagt Diakonin Jaana-Ann Schwennen. Als Geschäftsbereichsleiterin ist sie zuständig für Angebote der Diakonischen Stiftung Wittekindshof in Minden. „Zudem wollen wir uns mit Partnern und Institutionen vor Ort vernetzen, um Frauen und Männern mit Behinderung Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.“ Darum lädt der zuständige Geschäftsbereich zu einem Tag der offenen Tür ein: am Donnerstag, 16. Mai, von 11 bis 14 Uhr im Wittekindshofer Kontakt- und Informationszentrum (KIZ) Café Klee, Königstraße 31.

„Neben den Café-Räumen des KIZ sind nun alle Ansprechpartner in den angrenzenden Büroräumen anzutreffen. Wir stehen bei Fragen rund um das Thema Behinderung zur Verfügung und beraten nicht nur Frauen und Männer mit Behinderung, sondern auch deren Angehörige“, sagt Sabine Köttitz-Hielscher, die als Bereichsleiterin zuständig ist für das KIZ Café Klee. „Der Wittekindshof unterstützt in Minden Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in den zwei Wohnhäusern in der Pöttcherstraße und in der Friedrichstraße, in den Hauswohngemeinschaften am

Auerhahnweg, an der Königstraße und der Ritterstraße sowie ambulante Wohnangebote in der eigenen Wohnung durch das Team an der Kamp-

Ein Ort der Begegnung, an dem jeder willkommen ist

straße, im Rahmen der Tagesstrukturierenden Angebote oder im KIZ Café Klee.

Die Bandbreite der Angebote ist groß und somit auch der Gesprächsbedarf. Neben der

Beratung ist uns auch der Austausch wichtig. Gerne würden wir hier im Quartier Obere Altstadt neue Netzwerke bilden und das Viertel weiter beleben“, sagt Jaana-Ann Schwennen. Das KIZ sei bereits ein Treffpunkt für Menschen mit und ohne Behinderung und auch diejenigen, die zunächst

mit der Diakonischen Stiftung Wittekindshof zu tun haben. Selbsthilfegruppen, Prüfler der Leichten Sprache, Seniorenrunden oder andere Treffs kommen regelmäßig im Café

KLEE zusammen. „Wir wollen einen Ort der Begegnung bieten, wo jeder willkommen ist, so wie er ist“, ergänzt Köttitz-Hielscher.

Am Donnerstag, 16. Mai, stehen sie und ihre Kollegen für Fragen und Anregungen bereit. Für Snacks und Getränke wird gesorgt. „Wir freuen uns auf gute Gespräche, neue Gesichter und nette Kontakte“, sagt die Geschäftsbereichsleiterin.

Bei Fragen steht das Sekretariat der Geschäftsstelle in Minden unter der Telefonnummer (0571) 97 21 09 50 montags bis freitags von 9 bis 14 Uhr zur Verfügung.



Jaana-Ann Schwennen, Sabine Köttitz-Hielscher, Gabriele Buchholz und Katy Wattenberg vor dem Mindener Café Klee an der Königstraße. Foto: pr/Jacqueline Patzer